

Neue DRK-Rettungswache in Ulm: Architektur und Design trotz Kostendruck?



Abb. 1: Ihr Einsatz, bitte! Gebäudefront der neuen Ulmer DRK-Wache mit kleiner Fahrzeughalle

Autorin:

Lena Gielen,
Press'n'Relations
GmbH,
Magirusstr. 33,
89077 Ulm,
lg@press-n-
relations.de

Eine Rettungswache ist ein Funktionsbau, eine Fahrzeughalle eine große Garage – Architekturpreise sind hier also eher nicht zu erwarten. Im Gegenteil, die entscheidende „Preisfrage“ bei einem Neubau sind die Kosten. Dass sich bei aller Funktionalität und trotz herrschenden Kostendrucks auch architektonische Ansprüche sowie die Arbeitsatmosphäre für die Mitarbeiter berücksichtigen lassen, zeigt die neue Rettungswache des DRK in Ulm.

Abb. 2: Die Tore werden bereits auf dem Weg zum Fahrzeug geöffnet

Zugegeben, ein echtes Schnäppchen ist die neue Wache mit ihren Gesamtkosten von rund 2,5 Millionen Euro nicht. Trotzdem hatten die Schwaben die Baukosten

stets fest im Blick, betont Ulms DRK-Geschäftsführer Guido Mayer: „Wir haben geschafft, was kaum einem Bauherrn gelingt – wir haben den Kostenrahmen nicht nur eingehalten, sondern sogar unterschritten.“ Doch was macht, neben den Kosten, den gelungenen Neubau einer Rettungswache aus? „Eine sinnvolle Raumaufteilung, kurze Wege und ausreichend Platz für die Mitarbeiter“, meint Rettungsdienstleiter David Richter. Die ausführenden Architekten hingegen hatten noch ein weiteres Anliegen: „Der Rettungsdienst einer Stadt kann logischerweise nicht auf dem flachen Land untergebracht werden. Eine Wache ist damit nicht nur Funktionsbau, sondern auch Teil des eigenen Images in der öffentlichen Wahrnehmung“, erklärt Marcus Wörtz vom Ulmer Architekturbüro Braunger Wörtz.

Der Weg zur neuen Wache war für das DRK im wahrsten Sinne des Wortes steinig: Aufgrund der schwierigen Bodenbeschaffenheit des Geländes mussten erst einmal einige Tonnen Fels beiseite geschafft werden – nur so war eine optimale Nutzung des gesamten Areals möglich. Auch die Förderrichtlinien des Landes Baden-Württemberg waren für die Planung

wenig hilfreich. Diese beschreiben nur einige grob skizzierte Rahmenbedingungen für kleine, mittlere und große Rettungswachen, sehen beispielsweise aber (noch) keine separaten Umkleiden oder Waschräume für die weiblichen Mitarbeiter vor. Immerhin wurde dieser Aspekt aber bei der Höhe der Förderung berücksichtigt. Weitere Unterstützung erhielt das DRK von der Stadt Ulm: Das Gelände wurde baureif im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrages für 40 Jahre zur Verfügung gestellt. „Der Vorteil liegt klar auf der Hand – wir sparen uns die Kosten für das Grundstück. Und die Zahlungen für die Erbpacht liegen deutlich niedriger als bei einem herkömmlichen Kredit“, erklärt DRK-Geschäftsführer Guido Mayer.

Die Ausgangssituation

Die alte Rettungswache des DRK Ulm befand sich im 40 Jahre alten Hauptgebäude des Kreisverbandes. Die Zufahrt zu den zehn Garagenstellplätzen erfolgte über den Hinterhof und war jeweils nur für ein Fahrzeug passierbar. Schwierige Verhältnisse also beim Ein- und Ausparken. Zumal die Ulmer Rettungswache des DRK mittlerweile über 22 Fahrzeuge verfügt. Auch



die Aufenthalts- und Umkleieräume sowie die Spinde für die rund 70 Rettungsdienstmitarbeiter reichten nicht mehr aus. „In den letzten Jahren arbeiten deutlich mehr Frauen im Rettungsdienst. Da mussten wir teilweise sehr improvisieren“, berichtet die Wach- und stellvertretende Rettungsdienstleiterin Andrea Hexel. Im Rettungsdienstbereich Ulm/Alb-Do-

und ansonsten aus Eigenmitteln des DRK-Kreisverbandes Ulm finanziert. Hinzu kam, durch das baureif zur Verfügung gestellte Grundstück, die indirekte Förderung der Stadt Ulm. Bereits 2001 stellte das DRK einen entsprechenden Antrag, um in das Jahresförderungsprogramm des Landes aufgenommen zu werden.

Fahrzeughallen, 528 Quadratmeter im Betriebsgebäude zur Verfügung.

Die Fahrzeughallen

Um genügend Rangierfläche vor den Garagentoren zu erhalten, musste zunächst – auch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit – eine Verkehrsinsel verlegt werden. Die vordere Wagenhalle befindet sich im Erdgeschoss der eigentlichen Rettungswache und bietet Platz für neun Fahrzeuge. Hier sind sowohl die drei Notarzteeinsatzfahrzeuge, das Fahrzeug des Organisatorischen Leiters, drei Fahrzeuge für den Bluttransport als auch zwei Fahrzeuge für Liegendkrankenfahrten untergebracht. Die rückwärtige Halle bekommt durch den Höhenversatz des Geländes die erforderliche Raumhöhe für die vier Rettungswagen, fünf Krankentransportwagen, die beiden Intensivtransportwagen – sowie eine Wasch- und Desinfektionsbox und einen Kfz-Wartungsplatz. Ganz im Sinne des Planungsmottos „Schnelle Wege!“ sind hier auch der Hygienearbeitsraum und die Materiallager un-



Abb. 3: Neue Technik: Die Lamellentore der vorderen Fahrzeughalle

Abb. 4: Aufenthaltsraum und Küche für die Mitarbeiter

Abb. 5: Der neue Schulungsraum

nau-Kreis gibt es neben der Hauptwache in Ulm weitere drei Außenwachen in Ehingen, Blaubeuren und Laichingen.

Die Planungsphase

Mit rund zwei Jahren war die Planungsphase für den Neubau der Rettungswache doppelt so lang wie die eigentliche Bauzeit. Schon zu Beginn informierten das Planungsteam, die Architekten und der Vorstand die Mitarbeiter über den geplanten Neubau. Alle waren aufgefordert, Vorschläge und Ideen einzubringen. „Die Auswahl und Gestaltung der Küche haben wir beispielsweise zwei Mitarbeitern übertragen, die häufig für die Kollegen kochen“, berichtet Rettungsdienstleiter David Richter. Während der gesamten Bauphase wurden die Rettungsdienstmitarbeiter kontinuierlich über den „Stand der Dinge“ informiert. Zudem besichtigten die Architekten und das Planungsteam im Vorfeld mehrere neue Rettungswachen in der Umgebung.

Die Finanzierung

Die Gesamtkosten der neuen Rettungswache von 2,5 Millionen Euro wurden mit 770.000 Euro durch das Land Baden-Württemberg gefördert

Das Gebäude und seine Technik

Das Grundstück der neuen Wache umfasst 2.599 Quadratmeter. Dabei schaffte es das Team der Ulmer Architekten, vermeintliche Nachteile des Baugrundes – die Hanglage sowie den felsigen Untergrund – in Vorteile zu verwandeln: Die Hanglage und der Fels ermöglichten es, die hintere der



beiden Wagenhallen zu zwei Dritteln direkt in den Fels und damit unter die Frostgrenze zu bauen. So konnte zum Teil auf teure Isolierungsmaßnahmen verzichtet werden. Zudem war

es durch die Verlegung der größeren der beiden Fahrzeughallen in den rückwärtigen Teil des Gebäudes möglich, der straßenseitigen Fassade eine schlichte und dennoch hochwertige Gestaltung zu geben. „Niemand ist wirklich erfreut, neben einer Rettungswache zu wohnen. Der neuen Wache sieht man ihre wahre Größe jedoch auf den ersten Blick nicht an, und wir haben bereits viele positive Rückmeldungen aus der Nachbarschaft“, berichtet Architekt Marcus Wörtz. Entstanden ist ein dreigeschossiges Gebäude mit Aufzug und Flachdach, das über 1.313 Quadratmeter Nutzfläche verfügt. 785 Quadratmeter stehen dabei in den beiden

tergebracht. Die Plätze für die Desinfektion und Wartung werden nicht für das reguläre Abstellen von Fahrzeugen genutzt, betont Rettungsdienstleiter Richter: „Für Ersatzfahrzeuge steht uns zum Teil unsere alte Wache zur Verfügung, die nur eine Querstraße entfernt liegt.“ Die vorderen Garagen sind mit drei Rolltoren der Firma Belutec versehen, die ein Novum – sowohl in der Gestaltung, als auch in der Funktion – darstellen. Zum einen sind die drei Tore mit ihren jeweils neun Metern Breite sehr groß. Durch eine besondere Konstruktion, bei der beim Einfahren der Tore die oberste Lamelle nach hinten wegklappt, schließen die Tore bündig mit der Fassade ab.



Zum anderen ist es durch die Lamellenstruktur möglich, dass tagsüber ein vollständiger Sicht- und Sonnenschutz von außen gewährleistet ist. Trotzdem gelangt jedoch viel Licht in die dahinter liegende Wagenhalle. Außerdem entfalte der Schriftzug „Rettungswache“ auf den Toren seinen ganz eigenen Charme – finden Retter und Architekten gleichermaßen.

Da in die vordere Wagenhalle rückwärts eingeparkt wird und hinter den Fahrzeugen ein Gang frei bleiben muss, um schnell zu den Fahrzeugen zu gelangen, wurden die Lichtschranken der Rolltore mit zusätzlichen Signalleuchten versehen. Diese zeigen an, wann ein Fahrzeug die richtige Parkposition erreicht hat. Um eine ausreichende Temperierung sicherzustellen, wurden die Decken der Fahrzeughallen mit sogenannten Deckenstrahlplatten, also einer Decken-Flächenheizung versehen. „Strahlungswärme bietet den Vorteil, dass durch eine flächige Abgabe der Wärme eine niedrigere Vorlauftemperatur benötigt wird“, erläutert Architekt Wörtz. „Das hilft ebenfalls Energie zu sparen.“

Die Aufenthaltsräume

Bei der Planung orientierten sich die Architekten daran, möglichst kurze Wege von den Aufenthaltsräumen zu den Fahrzeugen zu schaffen und sowohl die Architektur als auch die Gebäudetechnik daran auszurichten. Im Gegensatz zu älteren Rettungs- und Feuerwachen, die meist in der klassischen Reihenaufstellung der Fahrzeuge konzipiert sind, verfügt die Ulmer Wache über eine so genannte Zentralhalle. „Dadurch wurde genügend Rangierfläche generiert, um beispielsweise bei schlechtem Wetter oder im Winter die Fahrzeuge zu warten oder zu reinigen, ohne jedes Mal ein gutes Stück vor die Halle fahren

zu müssen“, so Wörtz. Um die Tore bereits auf dem Weg zu den Fahrzeugen öffnen zu können, befinden sich die entsprechenden Druckschalter im zentralen Verbindungsgang zu den beiden Fahrzeughallen. Eine Lichtschranke sorgt zudem dafür, dass sich die Tore nicht aus Versehen wieder schließen können, bevor die Rettungskräfte ausrücken. Sämtliche Türen im Gebäude werden mithilfe einer elektronischen Schließanlage und Transpondern geöffnet, die dank integrierter Akkus auch während eines eventuellen Stromausfalls funktionieren. Zusätzlich sind im gesamten Gebäude Lautsprecher integriert, auf die die Ulmer Rettungs- und Feuerwehrleitstelle direkt zugreifen kann.

Die besondere Herausforderung für die Architekten lag in der 24-Stunden-Nutzung des Gebäudes, sowohl was beispielsweise die Heiztechnik betrifft, aber auch den Komfort der Mitarbeiter – ein eher ungewohntes Wort in Rettungskreisen. So wurde neben der voll ausgestatteten Küche mit großem Aufenthaltsraum ein zweiter Bereitschaftsraum mit Teppichboden geschaffen. Zusätzlich verfügt die Wache über fünf Ruheräume mit insgesamt sieben Betten sowie diverse „Ruhezonen“ für die Mitarbeiter, wie beispielsweise einen begrünten Hinterhof.

Durch die 24-Stunden-Nutzung entsteht aus Sicht der Architekten im Hinblick auf die Heizung des Gebäudes leicht ein energetisches Chaos. Aus diesem Grund wurde die Wache in abgegrenzte Bereiche unterteilt und eine intelligente Hausleittechnik installiert. Für eine energieeffiziente Verteilung und Nutzung der Wärme sorgt eine innovative Regelungstechnik. Die Räume werden, je nach Nutzung, über das programmierbare Regelsystem bedarfsgerecht beheizt.

Zusätzlich setzt das DRK bei seiner neuen Wache auf erneuerbare Energien: Neben dem Bezug von Fernwärme aus einem Bioheizkraftwerk ist auf dem Dach eine Photovoltaik-Anlage installiert, die die Sonnenenergie in Strom umwandelt und in das öffentliche Netz einspeist.

Verwaltungs- und Schulungsräume

Im zweiten Obergeschoss der Wache ist neben den Verwaltungsräumen, die u.a. das neue Büro von Rettungsdienstleiter Richter mit integrierter „Besprechungsecke“ sowie die Büros der Rettungswachenleitung beinhalten, auch der Schulungsraum untergebracht – denn die Ulmer Wache ist auch Lehrrettungswache. Je nach Veranstaltung, wie etwa Fortbildungen oder Besprechungen, kann der 75 Quadratmeter große Raum mit entsprechender Veranstaltungstechnik durch Trennwände verändert werden. Der Boden aus „geräucherter Eiche“ sieht dabei nicht nur schön aus, sondern ist auch langlebig und strapazierfähig.

Das Ergebnis

Die sorgfältige Planung, das teilweise „Um-die-Ecke-Denken“ und die kontinuierliche interne Kommunikation haben sich ausgezahlt, findet Rettungsdienstleiter Richter: „Während der ersten zwei Monate des Dienstbetriebs haben wir keine gravierenden Mängel hinsichtlich Struktur und Funktion der neuen Rettungswache festgestellt.“

Auch wenn noch einige Nacharbeiten erledigt werden müssen und kleinere Details fehlen, wie etwa Bilder an den Wänden, überzeugt die neue Wache bereits jetzt durch ihre angenehme „Arbeitsatmosphäre“ und die durchdachten Details. 

**MIT UNSEREM NEWSLETTER
BLEIBEN SIE AUF DEM LAUFENDEN!**

**Jetzt kostenlos anmelden unter
www.rettungswesen.info/newsletter**

**Handbuch
des Rettungswesens**

WWW.RETTUNGSWESEN.INFO

Mendel Verlag Tel.: +49 2302 20293-0, Fax: -11
E-Mail: info@rettungswesen.info